

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. erkl. Bestellgeld.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5spaltige Pettizelle oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet. Vereinsanzelgen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebenes Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Die Vermögenssteuer in Sachsen.

* Leipzig, 17. Februar.

Es ist zu allen Zeiten das Bestreben der herrschenden, d. i. besitzenden Klassen gewesen, die Steuerlast auf die Schultern der wirtschaftlich Schwachen, der Besitzlosen abzuwälzen. So unbedingt, wie dies im feudalen Mittelalter geschehen konnte, ist dies nun heute in der bürgerlichen Gesellschaft mit ihren ungeheueren Bedürfnissen für Staatszwecke nicht mehr möglich. Aber dank der Einrichtung der indirekten Steuern ist auch heute dafür gesorgt, daß den besitzenden Klassen nicht allzu wehe gethan und die Steuerlast in der Hauptsache auf den breiten Rücken des Volkes abgewälzt wird. Das erhellt recht deutlich aus einer Betrachtung der entsprechenden Ziffern. In Sachsen wurden erhoben an

im Jahre	indirekten Steuern	Einkommensteuer	Grundsteuer	direkten Steuern überhaupt
1898	54 778 184	22 860 872	3 450 040	27 854 720
1894	56 996 069	23 721 491	3 482 844	28 950 423
1895	55 962 008	27 107 892	3 546 647	32 240 194
1896	60 164 967	*80 000 000	*3 650 000	*85 000 000

Die mit * bezeichneten Ziffern sind angenommene Erträge, da die wirklichen Erträge der direkten Steuern aus dem Jahre 1898 noch nicht bekannt sind. Diese angenommenen Erträge dürften aber der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen.

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß an indirekten Steuern in Sachsen rund 60 Millionen Mark erhoben wurden (davon für Rechnung des Reiches etwas über 64 Millionen Mark), während durch die direkte Einkommensteuer nur etwa 30 Millionen Mark aufgebracht wurden. Selbst wenn man die Summe aller direkten Steuern (Einkommen-, Grund-, Gewerbe- und Erbschaftsteuer) mit der Summe vergleicht, die an indirekten Steuern aufgebracht worden ist, so ergibt sich, daß an indirekten Steuern etwa doppelt so viel aufgebracht werden, wie an direkten Steuern. Da die indirekten Steuern naturgemäß von der großen Masse aufgebracht werden, so ist durch die gegebenen Ziffern bewiesen, daß die Staatsbedürfnisse in der Hauptsache von der besitzlosen Klasse gedeckt werden. Es ist deshalb außerordentlich bezeichnend, daß die besitzenden Klassen sich gegen eine so geringe Belastung sträuben, wie es durch die Vermögenssteuer geschehen würde.

Die in der Tabelle mitgeteilten Ziffern lassen aber auch auf das deutlichste erkennen, daß die von der Regierung

angestrebte Finanzreform durchaus berechtigt, weil durch die Entwicklung des Steuerwesens geboten ist. Diese Reform läuft bekanntlich darauf hinaus, die Ertragssteuern mit Ausnahme der Gewerbesteuer aus dem Staatssteuersystem auszuschneiden und sie den Kommunen zu überlassen. Die hauptsächlichste und eigentliche Ertragssteuer ist aber die Grundsteuer. Betrachtet man die Tabelle, so sieht man, daß die Einnahmen aus den indirekten Steuern sich von 1893 bis 1896 um 26 Proz. oder durchschnittlich in jedem der vier Jahre um 6 1/2 Proz. vermehrt haben. Die Einkommensteuer hat in vier Jahren einen um 84 Proz. oder jährlich um 8 1/2 Proz. höheren Ertrag ergeben. Die Einkünfte aus der Einkommensteuer haben sich danach stärker vermehrt, als die Einkünfte aus den indirekten Steuern. Aber diese stärkere Vermehrung hat wohl ihren Grund in der in den letzten Jahren vom Landtag beschlossenen schärferen Heranziehung der großen Einkommen zur Steuer. So vermehrte sich der Ertrag aus der Einkommensteuer von 1894 auf 1895 allein um über 14 Proz. Die Grundsteuer aber vermehrte sich in den vier Jahren nur um 5 Proz. oder jährlich um 1,25 Prozent. Die Grundsteuer ist also eigentlich eine „tote“ Steuer, eine Steuer, die sich wenig oder gar nicht vermehrt und deshalb nicht mehr in das Staatssteuersystem paßt, dessen Aufgabe es sein muß, die Steuererträge in der Weise zu steigern, wie die Staatsbedürfnisse von Jahr zu Jahr wachsen. Daher strebt der sächsische Finanzreformplan nach preussischem Vorbilde danach, die Grundsteuer aus dem Staatssteuersystem auszuschneiden und sie den Kommunen zu überweisen, die sie beweglicher, produktiver zu gestalten vermögen, weil lokale Eigenarten mehr berücksichtigt werden können, als dies bei einer allgemeinen staatlichen Grundsteuer der Fall sein kann.

Die Einkommensteuer dagegen ist viel „lebendiger“ als die Grundsteuer. Sie muß von Jahr zu Jahr mit der Zunahme der Kosten gemäß der Bevölkerungszunahme und der Zunahme des „Nationalreichtums“, der wachsenden Vermögen und der Zunahme der Einkommen höhere Erträge liefern. Es ist deshalb begreiflich, wenn unsere Staatsfinanzleute das Staatssteuersystem auf eine Steuer zu basieren suchen, die nicht nur unseren Staatsfinanzzwecken und seiner Entwicklung, sondern auch der Gerechtigkeit, dem Prinzip der Verteilung der Staatslasten auf die Steuerzahler nach deren Tragfähigkeit entspricht.

Aber bei dieser Einkommensteuer, wie sie heute besteht, ist kein Unterschied gemacht zwischen dem fundierten und dem unfundierten Einkommen, zwischen dem mühelosen und ungefährdeten Einkommen aus Besitz und dem unsicheren

Einkommen aus Arbeit und Erwerb. Diesem Mangel soll die Vermögenssteuer abhelfen. Das Einkommen aus Besitz, der Ertrag eines Besitztums, dessen Höhe unabhängig ist von der Person des Besitzers, soll höher besteuert werden.

Gegen diese Steuer sträuben sich aber die Vertreter des Besitzes in beiden Häusern des Landtages mit Händen und Füßen und werden noch gedrängt durch die Proteste des Geldsackklüngels im Lande. In der Ersten Kammer ist die Steuer bekanntlich bereits abgethan und in der Deputation der Zweiten Kammer, der die Vorlage zur Vorberatung überwiesen ist, soll ihr das gleiche Schicksal beschieden sein, so daß ihre schließliche Ablehnung als besiegelt betrachtet werden kann. Dieser Umstand läßt es angebracht erscheinen, die Haltung des preussischen Landtages gegenüber der Miquel'schen Vermögenssteuervorlage im Jahre 1893 zu betrachten und mit der Haltung der Selbstsackparteien im sächsischen Landtage zu vergleichen.

Jastrow berichtet im siebenten Bande des Archivs für soziale Gesetzgebung und Statistik über die eben abgeschlossene preussische Finanzreform und sagt im zweiten Abschnitt über die Vermögenssteuer: „Um der verhassten Vermögenssteuer zu entgehen, überboten sich die Besitzenden in anderen Vorschlägen zur Belastung des Besitzes... Um die Zeit etwa, als die Kommission (zur Vorberatung der Vorlage) in die Weihnachtsferien ging, erschien eine Broschüre des Abgeordneten Enneccerus, die bereits das gesamte wissenschaftliche Rüstzeug des Finanzministers gegen die neuen Pläne enthielt (nämlich die an Stelle der Vermögenssteuer vom Landtag präsentierten Steuervorschläge). Der größte Teil dieser Ausführungen ist in den amtlichen Kommissionsbericht übernommen worden... Und das Ergebnis war, daß die Kommission, die bei Beginn ihrer Beratungen kaum ein oder zwei Mitglieder zählte, die nicht grundsätzliche Gegner dieser Steuer gewesen wären, so in die Enge getrieben wurde, daß sie die verhasste Steuer mit überwältigender Mehrheit beschließen mußte. Im Plenum konnten gegenteilige Stimmen sich kaum noch bemerkbar machen.“

Wie damals in Preußen, so ergeht man sich heute auch in Sachsen in allen möglichen Vorschlägen zur höheren Belastung des Besitzes — namentlich hat man sich in der Zweiten Kammer für eine höhere Progression der Einkommensteuer erklärt, die von denselben Kreisen bisher immer aufs entschiedenste bekämpft worden war — aber die Gewalt der Gründe, die schließlich selbst den reaktionären preussischen Landtag von der Berechtigung der Vermögenssteuer überzeugte, wird bei dem sächsischen Geldsackklüngel kaum irgend welche Wirkung ausüben. Wenn nicht alle Anzeichen trügen,

Seuilleton.

23 | Nachdruck verboten.

Zwei Brüder.

Von Guy de Maupassant.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Emmy Becker.

Heute war Frau Roland wieder so blaß, daß es Roland von neuem auffiel.

„Hör mal,“ sagte er gutmütig, „so kann das nicht fortgehen, Alte! Du mußt Dich schonen und pflegen.“

Er wandte sich an seinen Sohn.

„Peter, Du siehst es natürlich, daß Deine Mutter leidend ist. Hoffentlich hast Du sie schon untersucht — nicht?“

„Nein, ich habe nicht bemerkt, daß sie nicht wohl wäre,“ versetzte der Doktor.

Nun aber ward Vater Roland ärgerlich.

„Na, das siehst doch aber ein Blinder! Wozu in aller Welt hast Du denn studiert, wenn Du nicht siehst, das Deine Mutter elend ist? So sieh sie Dir doch nur an, ich bitte Dich! Nein? wahrhaftig, man könnte draufgehen, ohne daß der gelehrte Herr Doktor was davon merken würde.“

Frau Roland hatte angefangen nach Lust zu ringen und war so freudeweiß geworden, daß ihr Mann erschrocken rief: „Sie wird ohnmächtig!“

„Nein... nein... es hat nichts zu sagen... es geht vorüber!“

Peter war näher getreten, und sie fest ansehend, fragte er: „Daß hören, Mutter, worüber hast Du zu klagen?“

„Ueber nichts... gar nichts... ich verführe Dich... nichts...“

Roland war hinausgeeil, um Essig zu holen; mit der Flasche in der Hand wieder eintretend, rief er dem Sohne zu: „So stehe ihr doch bei! Hast Du wenigstens nach ihrem Herzen gesehen?“

Peter beugte sich herunter, um ihren Puls zu fühlen, sie entzog ihm aber die Hand mit solcher Festigkeit, daß sie einen in der Nähe stehenden Sessel umwarf.

„Sei so gut, Mutter,“ sagte er kalt, „und laß Dich helfen, wenn Du krank bist.“

Gehorsam streckte sie ihm den Arm hin. Ihre Haut war glühend heiß; der Puls stürmisch und vielfach unterbrochen.

„In der That, die Sache ist ernsthaft,“ murmelte Peter vor sich hin. „Ich muß Dir ein beruhigendes Mittel geben; ich schreibe das Rezept sofort.“

Während er sich über das Blatt beugte, um zu schreiben, vernahm er das leise Geräusch unterdrückten Schluchzens, kurze, unregelmäßige Atemzüge und halb erstickte Laute. Er wandte den Kopf nach ihr um.

Beide Hände vor das Gesicht gepreßt, weinte sie. Ganz bestürzt wiederholte Roland: „Luiße, Luiße, was ist Dir? Ja, was hast Du denn?“

Sie antwortete nicht und ein tiefer, entsetzlicher Schmerz schien sie zu erschüttern.

Ihr Mann wollte ihre Hände ergreifen und sie ihr vom Gesicht wegziehen.

„Nein, nein, nein!“ schluchzte sie, ihn von sich abwehrend.

„Aber was hat sie denn?“ fragte er hilflos den Sohn. „Ich habe sie noch nie so gesehen.“

„Es hat nichts zu sagen,“ beruhigte ihn Peter. „Ein kleiner Nervenanzfall.“

Ihm war zu Mute, als ob dieser verzweiflungsvolle

Zimmer seine Dual stille; wenn er sie so in Schmerz vergehen sah, nahm die Bitterkeit in ihm ab, und die Schuld der Mutter schien ihm an Schmach zu verlieren. Wie ein mit seinem Werke zufriedener Richter stand er vor ihr.

Allein plötzlich erhob sie sich, und so hastig und unvorhergesehen, daß von einem Aufhalten nicht die Rede sein konnte, flog sie auf die Thür zu, stürzte hinaus, eilte in ihr Zimmer und schloß sich dort ein.

Roland und der Doktor sahen einander an.

„Weißt Du, was das zu bedeuten hat?“ fragte der Vater.

„O ja,“ erwiderte Peter, „solche Zustände sind die Folge von Nervenstörungen, die in Mamas Alter häufig eintreten. Vermutlich werden sich diese Zufälle hin und wieder einstellen.“

Sie stellten sich in der That wieder ein, und zwar fast täglich. Peter schien das Geheimnis dieses seltsamen, nicht zu benennenden Uebels in Händen zu haben, denn ein Wort von ihm genügte, um den Anfall hervorzurufen. Er beobachtete sie scharf, er sah alle Ruhepausen des Leidens an ihrem Gesichte, und mit grausamer Lust, wie ein Folterknecht, rief er mit einer Silbe den kaum zur Ruhe gekommenen Schmerz wieder wach.

Ob er oder sie dabei mehr litten, war nicht zu sagen! Die Dual, sie nicht mehr lieben, nicht mehr achten zu können und sie martern zu müssen, war namenlos. Wenn er die Wunde, die er dieser Frau und Mutter beigebracht, wieder aufgerissen hatte, wenn er fühlte, wie namenlos elend sie war und wie nahe am Zusammenbrechen unter der Last der Dual, dann eilte er davon, irrte in der Stadt umher, gefoltert von Gewissensbissen, verzehrt von Mitleid, mit sich rechtend, daß er mit seiner Misachtung sie so zerküßt und zerbrochen hatte, und so unglücklich, daß er sich am liebsten

nover, 1845 auf Brandenburg mit Berlin, 1849 auf Bosen, 1153 auf Schleswig-Holstein, 1424 auf Hamburg, 1405 auf das rechtsrheinische Bayern. Aus den übrigen Gebietsteilen kommen weniger als 1000 Auswanderer in Betracht.

Von den 9595 Deutschen, die über Bremen auswanderten, gehörten 26,1 Proz. dem Arbeiterstande, 12,9 Proz. Handel und Verkehr, 10,1 Proz. der Landwirtschaft, 9,5 Proz. der Industrie an, 39,7 Proz. waren ohne Beruf und Berufsangabe. Unter den Auswanderern über Hamburg und Stettin gehörten dagegen 44,5 Proz. der Landwirtschaft, 11,6 Proz. der Industrie, 6,8 Proz. dem Handel, 11,4 Proz. der Lohnarbeit und 25,7 Proz. anderen Berufen an.

Der Kronrat, der am Dienstag unter dem Vorsitz des Kaisers im Schlosse in Berlin zusammentrat, beschäftigte sich mit der Frage, ob noch in dieser Landtagsession die Vorlage betr. Maßregeln zur dauernden Verhütung von Hochwasserkatastrophen eingebracht werden solle. Es wurde beschlossen, davon Abstand zu nehmen, weil das bis jetzt vorliegende Material noch nicht ausreicht.

Wieder ein Eisenbahnunglück. Ein von St. Michael kommender Personenzug der Staatsbahn fuhr am 16. Februar früh auf der Station Leoben infolge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug. Beide Maschinen sowie mehrere Waggons wurden beschädigt. Ein Schaffner wurde getötet, ein Bahnbediensteter schwer, ein anderer sowie eine Dame leicht verletzt.

Auf der kaiserlichen Werft in Kiel ist eine neue Arbeitsordnung erlassen worden, in der es u. a. heißt: „Sozialdemokratische Agitatoren oder sonstige Personen, von denen vorausgesetzt werden darf, daß sie den Frieden zwischen der Behörde und den Arbeitern oder der Arbeiter untereinander stören werden, sind nicht anzunehmen.“

Mainz, 16. Februar. Die Abg. Dr. David und Genossen haben in der hiesigen Zweiten Kammer beantragt, die Regierung zu ersuchen: 1. Die Wahlen zur Kammer an Sonntagen vornehmen zu lassen. 2. Ein Wahlreformgesetz vorzulegen, in dem eine der Veränderung der Bevölkerungsverhältnisse entsprechende Verrechnung der Mandate vorgenommen wird.

Ein antisemitischer Parteiprozess wird demnächst das hiesige Gericht beschäftigen. Der Möbelhändler Hahn war längere Zeit Vorsitzender des Hessischen Reformvereins (Antisemiten); nun klagt er auf Entschädigung, weil er durch seine antisemitische Tätigkeit schwer in seinem Geschäft geschädigt worden und ihm seiner Zeit reichlicher Ertrag bei eventuellem Geschäftserfolg versprochen worden sei.

München, 15. Februar. Die Kammer hat gestern den Antrag unserer Genossen, betr. die Reorganisation der Münchener Polizei, mit großer Mehrheit abgelehnt und den Vorschlägen der Regierung zugestimmt. Damit bleibt also alles so ziemlich beim alten und die ganze vielgerühmte Reorganisation besteht lediglich darin, daß die Gardarmen ihre bisherigen grünen Röcke mit dunkelblauen vertauschen und auf den Namen Schutzmann hören werden.

Heute bemängelte unser Genosse Ehrhardt beim Kapitel Bezirksämter die Geschäftsüberlastung des bezirksamtlichen Personals und führte auch sonst noch verschiedene hier einschlägige Klagen und Beschwerden vor.

G. Aus Elßah-Vorbringen, 15. Februar. Der Alerikale Elßaher wendet sich in einer längeren Artikelserie gegen die elßah-lotringische Schutzpolitik, die auf eine Begünstigung des akademischen Studiums der Preußen gegenüber den Elßahern hinausläufe, welche letzteren der Eintritt in den Staatsdienst der Reichslande zu Gunsten ersterer erschwert werde.

Österreich-Ungarn.

Altersversorgung für Minister.

Wien, 17. Februar. Der Handelsminister Wodanis, Baron Glanz, wurde zum Präsidenten des Generalrates der Anglo-Oesterreichischen Bank gewählt. Es ist doch schön, Minister gewesen zu sein.

Sozialistenbeuge und Korruption in Ungarn.

Budapest, 16. Februar. Abgeordnetenhause. Sina von der äußersten Linken interpellierte wegen mehrerer bei den Budapest Sozialistenführern vorgenommenen Hausdurchsuchungen. Der Minister des Innern, Perczel, erwiderte, dieselben hätten hauptsächlich stattgefunden, weil die Fäden der Bauernbewegung im Szabolcer Komitate von Budapest ausgehen.

Das arme Bauernweib, das vor wenig Tagen unter den Boykottisten der Wendarmen verblutete, war wohl auch eine „gewissenlose Heberin“. Oder gehört sie zur „Bevölkerung, die das Vorgehen der Polizei mit Befriedigung begleitet“?

In einer der letzten Sitzungen sagte der Abg. Rohonczy: Ich bin ein Mitglied der Regierungspartei, doch muß ich sagen, die Regierung hat das Vertrauen der Wahlen verloren. Man muß dem ungarischen Bauer wieder Vertrauen einflößen.

weiß, daß seit 1867 jede Wahl davon abhing, wieviel Geld die Geschäftlichkeit des Ministerpräsidenten zusammenzubringen vermocht hat. Über auch Ihnen (zur Volkspartei) bin ich etwas schuldig. Die Volkspartei hat von den Bischöfen Geld bekommen, die äußerste Linke hat Betsprechungen gemacht.

Diese Stelle aus der Rede Rohonczy's wurde vom offiziellen Korrespondenzbureau unterschlagen und gelangte erst auf Umwegen in die Presse.

Italien.

Studentendemonstration. — Die ostasiatische Frage in der Deputiertenkammer.

Rom, 16. Februar. Heute früh veranstalteten liberale Studenten eine Kundgebung gegen die Alerikalen Studenten, die am 13. Februar der Jubiläumsmesse des Papstes in der St. Peterskirche beigewohnt und ihn mit dem Rufe „Hoch der Papst-König“ begrüßt hatten.

Zu der Deputiertenkammer interpellierte Santini die Regierung über ihre Haltung angesichts der bedeutungsvollen Ereignisse in Ostasien. Der Unterrichtsminister des Alerikeren Bonini erklärte: Die ostasiatischen Vorgänge, die vor einigen Wochen die öffentliche Meinung Europas in Spannung hielten, entwickelten sich in der Folge, ohne die befürchteten territorialen Rivalitäten zu tangieren, und scheinen immer mehr auf dem Boden des kommerziellen Wettbewerbs stehen zu bleiben.

Zu weiteren Verlaufe der Sitzung beschloß die Kammer, anlässlich des Verfassungsfestes dem Könige am 4. März eine Adresse zu überreichen.

Großbritannien.

Die Adressdebate im Unterhaus. — Die irische Frage.

London, 15. Februar. Harcourt beklagt den indischen Grenzkrieg, der von ungeliebten Folgen für das indische Volk sei, indem er es seinen produktiven Arbeiten entziehe.

Zu der fortgesetzten Adressdebate beantragt Dillon ein Amendement zu Gunsten sofortiger gesetzgeberischer Maßnahmen befaß Gleichstellung der irischen Katholiken mit den anderen Konfessionen bei dem Universitätsunterricht.

Saunderson beantragt die Erziehung einer Universität auf Staatskosten, die katholische Priester beherrschen würden. Healy behauptet, es wäre verfehlt, dem großen Körper der katholischen Kleriker in Irland die Vorteile des Universitätsunterrichts vorzuenthalten.

Schweden.

Der Kronprinz wird versorgt.

Stockholm, 16. Februar. Die Zweite Kammer genehmigte mit 139 gegen 68 Stimmen die Erhöhung der Albanage des Kronprinzen um 50000 Kronen.

Norwegen.

Das Ende der Ministerkrise?

Christiania, 16. Februar. Sicherem Vernehmen nach ist das neue Ministerium gebildet. Steen hat dem König eine Ministerliste vorgelegt, auf der sich die Namen der ehemaligen Minister Steen, Mehr, Bergesen, Luam, Myson, Hoff und Thiesesen sowie diejenigen der Mitglieder des Storchings Lovland, Sunde und des Affessors am höchsten Gericht Böcken befinden.

Türkei.

Von der griechischen und serbischen Frage.

Konstantinopel, 16. Februar. (Wiedlung des Wiener kaiserl. Königl. T.-R.-B.) Die Worte beantwortete den letzten Schritt der Volkspartei dahin, daß die Occupation der betreffenden thessalischen Dörfer Steuereintreibung bezweckt habe.

Occupationsgebietes liegen, wie auch die offiziellen Athenes Blätter anerkennen.

Einer Meldung aus Odessa zufolge wird das zu dem Occupationdetachment auf Areta gehörende erste Bataillon des 14. russischen Schützenregiments im März nach Odessa zurückkehren.

Cuba.

Der Untergang des Maine.

Havana, 16. Februar. Am 15. Februar erfolgte an Bord des amerikanischen Kreuzers Maine, der vor Habana vor Anker lag, eine schreckliche Explosion, die nach der Auslage eines Matrosen in dem zur Aufbewahrung von Schießbaumwolle für Torpedos benutzten Magazin stattgefunden haben soll.

Nach einem Telegramm des Kapitäns der Maine, Sigbee, der mit einer leichten Verletzung davon kam, sind 236 Mannschaften und 2 Offiziere der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Der spanische Admiral Manterola beorderte eine Anzahl Boote zur Hilfe. General Blanco beauftragte die anderen Generale, die Hilfeleistung einzuleiten; Feuerwehrlente standen den aus Ufer geschafften Verwundeten bei.

Nach einer Meldung der Offiziere des Kreuzers Maine fand die Explosion im Hauptmagazin statt. Das Schiff wurde aus dem Wasser gehoben und brach thatsächlich in Stücke.

Transvaal.

Maßregelung des Oberrichters.

London, 16. Februar. Dem Oesterreichen Bureau wird aus Pretoria gemeldet: Oberrichter Kope ist heute durch Beschluß der Exekutive, gemäß Artikel 4 des Gerichtsverfassungsgesetzes von 1897, aus seinem Amte entlassen worden.

Soziale Rundschau.

Th. K. London, 14. Februar. (Nachwehen des Maschinenbauer-Ausstandes.) Es sind nun zwei Wochen vergangen, seitdem die Arbeit wieder aufgenommen worden ist; aber alle Aussichten sind danach, daß die Unternehmer ihr Versprechen, alle Arbeiter wieder einzustellen und keine Maßregelungen vorzunehmen, nicht halten.

Am Sonnabend den 5. Februar wurden 7900 Pfd. Sterl. (= 158000 Mk.) Unterstützung vom Maschinenbauer-Verband allein ausbezahlt.

Auch scheinen Maßregelungen im großen Stille vorgenommen zu werden. So werden alle diejenigen gemäßigelt, die wegen Befähigung der Streikbrecher bestraft wurden.

Die Fabrikanten wollen eben ihre Arbeiter von solchen „gefährlichen Subjekten“, wie sich ein Herr Unternehmer ausdrückte, fernhalten. Nun, wir wollen abwarten, ob dieser Plan gelingt.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Zittau, 16. Februar. Wie jetzt im hiesigen Stadtverordnetenkollegium mitgeteilt wurde, soll der Soldat, der seiner Zeit auf die angeblich schlechte Verpflegung in Zittan ein Spottgedicht veröffentlicht hatte, bestraft worden sein.

Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise.

o Wurzen, 16. Februar. Das im Jahre 1893 erbaute Wasserwerk hat im letzten Geschäftsjahre (1. Oktober 1896 bis 30. September 1897) insgesamt 171510 Kubikmeter (1 Kubikmeter = 1000 Liter) Wasser abgegeben gegen 144655 im vorhergehenden Jahre.

Hierzu zwei Beilagen.

Reichstagswahl!

In öffentlicher Versammlung des Nationalsozialen Vereins Freitag am 18. Februar 9 Uhr abends in der Centralhalle wird der Reichstagskandidat für Leipzig-Land Rechtsanwalt Martin über Nationalsoziale Aufgaben reden.

Verein für naturgemässe Gesundheitspflege

L.-Kleinzecher. Freitag den 18. Februar findet im Radkeller der 2. Kursabend nur für Männer statt.

Allgem. Kranken- u. Sterbefälle d. Glas- u. keramischen Arbeiter u. verwandten Berufe Deutschlands.

Verwaltungsstelle L.-Volkmarzdorf. Sonntag den 19. Februar 1898 im Saale des Thüringer Hofes zu L.-Volkmarzdorf Winter-Vergnügen unter gütiger Mitwirkung des beliebten Humoristen Herrn Planke.

Ibsen-Theater. Hedda Gabler. Freitag den 18. Februar 1898

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. Preise der Plätze: I. Parterre 2.50 Mk., II. Parterre 1.50 Mk., Mittelbalcon 1 Mk., Seitenbalcon 50 Pfg., Saal 30 Pfg.

Restaurants: National, L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 71. Restaurant O. Sohndler, Kräftiger Mittagstisch bei musik. Unterhaltung zu 50 Pfg.

Skat-Spieler!

Freunde des Skat-Spiels werden Freitags und Sonnabends in das Restaurant Kaufhalle, Plagwitz, Zimmerstrasse, eingeladen.

Margarine im Geschmack, Nährwert und Aroma gleich feinsten Naturbutter. Feinstes Bratenschmalz à Pfd. 60 Pf.

E. Düben Thonberg, Reitzenhainer Strasse Nr. 38. Kinderwagen und Leiterwagen Reform-Kinderstühle - Triumphstühle

Albertgarten.

Morgen Freitag den 18. Februar I. grosser Gesellschafts-Maskenball des Vereins Klopffholz-Gutenberg Leipzig. Grosses Winterfest der Metallarbeiter Leipzigs

Zucker

gemahlen à Pfd. 24 Pfg., Schmalz à Pfd. 40 Pf., Mehl 00 à Pfd. 14 Pf.

Schuhe u. Stiefel

Ernst Enghardt, Körnerstraße 13.

Neugebauer, ad. gebild., staatl. nicht g. prüft.

Gummi-Waren zur Gesundheitspflege

Cigarren, Cigaretten

Monatsgarderobe

Nähmaschinen aller Systeme

Grosszwocher! Achtung!

Stiefeln und Schuhe

9 Mk. 25 Pfg. Erstaussstattung.

Schellfisch

Verkauf von Möbeln, Musikinstrumenten, Schmuck, etc.

Schreiner auf Fensterrahmenarbeit

Arbeitsmädchen suchen

Wohnungsanzeigen.

Familienanzeigen.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Verkauf von Möbeln, etc.

Bei dem Bericht über die Hauptrechnung der Stadt Leipzig auf das Jahr 1896 hebt der Referent hervor, daß noch in keinem früheren Jahre ein so günstiger Abschluß wie 1896 erzielt wurde.

Bei der Berichterstattung über anderweitige Stiftungsrechnungen kommt der Referent auf die Beschwerde des Stadtv. Günzel zurück. Letzterer hatte moniert, daß aus der Seyferth-Stiftung nicht nur Aufwendungen für Handwerker, sondern auch für Handarbeiter gemacht worden seien.

Damit schließt die öffentliche Sitzung, der noch eine nicht-öffentliche folgt.

Vereine und Versammlungen.

Eine von ca. 500 Personen besuchte öffentliche Versammlung der Schneider tagte am Montag den 14. Februar in der Flora mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag über die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter.

Zwenkau. Die Protestversammlung am 18. Februar war ziemlich gut besucht, da das Thema: Die geplante Vernichtung des Koalitionsrechts und Beschränkung der Vereins- und Versammlungsfreiheit die Arbeiter anzog.

Im Arbeiterverein von Thonberg-Neurenditz hielt am Sonntag den 18. Februar Genosse O. Gehler einen Experimentalvortrag über: Der Sauerstoff und seine gefährlichsten Verbindungen.

Versammlungskalender.

Donnerstag: Sozialdemokratischer Verein 2.-Ochsenstr. 7. Abends 8 Uhr. Referent: Genosse Gählich. 2. Diskussion über die Presse.

Soziale Rundschau.

In der mechanischen Weberei von C. G. Päßler in Werdau ist infolge Nachregelung von zwei Verbandsmitgliedern ein Streik ausgebrochen, an dem 70 Arbeiter beteiligt sind.

Wächter! In der Dampfzuckererei von Spelmann in Hannover haben sämtliche Tischler, 28 an der Zahl, wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt.

In der Thonwaren-Fabrik von Gebr. Reif in Kamenz (Sachsen) sind Lohnunterschieden ausgebrochen.

Litterarisches.

Religion und Schule. Ein Wort zum Antrage Ebenhochs von A. Mößler. Wien 1898. Bruns' Volksbuchhandlung.

In den katholischen Staaten Europas sehen wir die römische Politik sich zu einem neuen Vorstoße vorbereiten. In Frankreich wie in Oesterreich weht sie die judenfeindlichen Strömungen schlaue für ihre Zwecke auszunützen, und in beiden Ländern ist es in erster Linie die sozialistische Arbeiterpartei, die der kirchlichen Hochflut einen festen Damm entgegensetzt.

Die Technikerfrage — eine Titelfrage von Carl Hagemann, erster Vorsitzender im Ausschuss der Studierenden der königlichen technischen Hochschule zu Hannover.

Wenngleich wir einigen der vom Verfasser geltend gemachten Punkte eine gewisse Berechtigung nicht absprechen wollen, so fanden wir nach beendeter Lektüre doch durchaus das Mißtrauen bestätigt, mit dem wir an die vorstehende kleine Streitschrift herangegangen sind.

Anders läge die Sache vielleicht, wenn Verfasser eine Unterscheidung der Techniker nach Maßgabe der genossenen Vorbildung mit wirtschaftlichen Interessen zu begründen versucht hätte.

Von Nah und Fern.

Der Oestemünder Dreimastschoner Behrend, der am 18. Dezember vorigen Jahres mit Kohlen von Vannes (?) nach Bremerhaven abgegangen war, ist vermutlich mit 9 Mann Besatzung untergegangen.

Telegraphische Depeschen.

Wochau, 17. Februar 1 Uhr nachmittags. Auf der Zeche Karolinenhütte (Hamm) fand heute früh eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis 11 Uhr wurden 37 Tote festgestellt.

Wolfs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

Eiberfeld, 16. Februar. In dem Prozesse über das Eisenbahnunglück bei Wochwinkel wurde der angeklagte Stationsassistent Zunez, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, freigesprochen.

London, 17. Febr. Wie der Times aus Kobe von gestern gemeldet wird, wird der Minister des Aeußeren, Baron Nitshi, und der japanische Gesandte in London und Peking der japanischen Regierung anraten, daß China für die Bezahlung der Kriegsschadigung ein Aufschub bewilligt werde.

Ankunft in Rechtsfragen.

B. G. O. 1. Der Wirt kann nicht gezwungen werden, Sie von Ihrem Betrage zu entbinden. 2. Wenn die Weitervermietung bei Abschluß des Vertrages nicht unterjagt wurde, ist sie zulässig.

A. B. 100. Wenn keine rechtzeitige Kündigung erfolgte, gilt der Vertrag als um 1 Jahr verlängert. Die Miete müssen Sie wie bisher im voraus bezahlen.

J. G. 1. Mit dem Verkauf müssen Sie einen Gerichtsvollzieher beauftragen. Sie können die Sachen, wenn Sie sie nicht mitnehmen wollen, einem Spektitor zur Aufbewahrung übergeben.

E. A. 12. Ein Ehegatte kann Scheidung verlangen, wenn der andere ihn auf eine sein Leben gefährdende Weise mißhandelt.

A. II. 2. Die in diesen Fällen nötige Reinigung ist Sache des Hauswirts oder dessen Stellvertreters.

F. 1. Ihr fließiger Unterstüßungsbescheid dauert zwei Jahre. 2. Wenn Sie innerhalb zwei Jahren zurückkehren, erlangen Sie Ihre alten Rechte wieder.

G. M. Sind an den Rat der Stadt zu richten. B. 30 in C. 1. Rein. 2. Rein. Nur Gesellschaften, die das Recht juristischer Persönlichkeit erlangt haben, sind fähig, Vermögen zu erwerben.

Briefkasten der Redaktion.

S. W. Wenden Sie sich an eine Auswanderungsagentur. S. Sch., Lindenau. Das Himmelfahrtstest fiel 1873 auf den 22. Mal. D. 67. Der Charfreitag fiel 1867 auf den 19. April.

Theatervorstellungen.

Neues Theater. Donnerstag den 17. Februar: 47. Abom.-Vorstellung (3. Serie, weiß). Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Nabelburg. Regie: Ober-Regisseur Adler.

Altes Theater.

Donnerstag den 17. Februar: Der Vogelhändler. Operette in 3 Akten (nach einer Idee des Blüvills) von M. West und L. Held. Musik von Karl Heller.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Speiseanstalt I (Zobanplatz): Grüne Erbsen mit Pökelfleisch. Speiseanstalt II (Mosentalkasse): Radeln mit Rindfleisch.

Ankunfts-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungswesen.

„Stadt Hannover“, Seeburgstr. Jeden Abend von 7 1/2—9 Uhr unentgeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Inventur-Räumungs-Verkauf — Conrad Grau
Peterstrasse 9 und Johannisplatz 45.
Schluss Sonnabend den 26. Februar.